

Der Gesellschafter

Artzblatt des Kreises Calw für Nagold und Umgebung
Nagolder Tagblatt / Gegründet 1827

Verleger: Nagold 429 / Anstalt: „Der Gesellschafter“ Nagold, Marktstraße 14, Postfach 55
Trabantenverlag: „Gesellschafter“ Nagold / Vertriebsstelle: Stuttgart 5113 / Bankkonto: Volksbank
Nagold 506 / Girokonto: Kreispostkasse Calw Hauptvertriebsstelle Nagold 95 / Gerichtskanzlei Nagold

Anzeigenpreise: Die 1 halbtägige mm-Zeile oder deren Raum 6 Hg. Stellengedruckte, 11. Anzeigen, Theateranzeigen (ohne Lichtspieltheater) 5 Hg., Text 24 Hg. Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an vorgeschriebener Stelle kann keine Gewähr übernommen werden. Anzeigenannahmeschluss ist mittwochs 7 Uhr

Schwere Kämpfe im Stadtgebiet von Charkow

Anhaltend heftige Abwehrkämpfe im Süden und Norden der Ostfront

Im Osten hält die Winterstille mit unerminderter Heftigkeit an. Während im Süden Schneestürme toben, herrscht im Norden Tauwetter mit seinen unangenehmen Begleiterscheinungen. Besonders erstickt wird uns und in Charkow ankommen. Stalin hat frische Truppen in den Kampf geworfen, um die ausgebluteten Verbände aufzufüllen. Unsere Soldaten haben auch weiterhin schwere Tage zu bestehen. Die Sowjets versuchen, große Umschlingungsmanöver zu erreichen. Diese Umstellungen die uns die größten Erfolge gleich zu Beginn der Kämpfe im Osten brachten, sind ihnen nirgendwo gelungen. Der Übergang der 6. Armee hat die Früchte der russischen Offensive nicht reifen lassen. Gewiss, wir mühten weite Gebiete, die wir erobert hatten, wieder aufzugeben. Aber diese Räume sind groß und lassen sich ebenso schnell wieder nehmen, wenn der Zeitpunkt dafür gekommen ist. Wenn jeder in der Heimat in gleicher Weise wie unsere Soldaten seine Pflicht tut, dann werden wir die Waffen schärfen mit denen wir vernichtend jurisdizieren können.

In Nordafrika wurde der Brückenkopf Tunesien nicht unwesentlich erweitert. Im Gegensatz zu den Weiten des Ostens, wo hundert Kilometer an sich keine Rolle spielen, ist in dem schmalen Brückenkopf Tunesien jeder Kilometer, den unsere Soldaten erobern, von großem Wert. Eisenhower hat sich einen konzentrischen Angriffsplan zurechtgelegt. Und Roosevelt hat noch Kenntnis dieses Plans in seiner letzten Rundfunkrede erklärt: „Die Luftstruppen wurden geschlagen, daß sie nicht mehr wählten, wo hinten und vorne sei.“ Nun wurden die abgeschliffenen feindlichen Kräftegruppen aufgerieben und zahlreiche Material erbeutet. Bei der Beurteilung dieses Erfolges wollen wir jedoch nicht vergessen, daß die feindliche erhebliche Kräfte zum Angriff auf Tunesien angestellt haben, und daß unsere tapferen Truppen harte Kämpfe bevorzugen.

DNB Berlin, 17. Februar. An der Nordfront des Kuban-Brückenkopfes veruchten die Sowjets seit zwei Tagen, die deutschen Stellungen unter Einsatz von vier Schützenbrigaden, vier Brigaden und einem Panzerverband zu durchbrechen. Obwohl Tauwetter und Beschneidung schwieriger Geländebedingungen schufen, schlugen neumarische Grenadiere und Panzermänner aus dem mittleren Elbegebiet alle Angriffe unter schweren Verlusten für den Feind zurück. Über 1500 gefallene Bolschewiken blieben allein am 16. Februar auf dem Kampffeld liegen. Bei Nowotroffsk verfehlten die Bomben unserer Sturmflieger die an den Steilhängen südlich der Stadt sitzenden aufgemerkten feindlichen Kampfgruppen mit ihren Befehlshabern. Weitere Staffeln zerstörten gut getarnte Artilleriestellungen und bereitgestellte Truppen.

Im Donetzbecken verfuhr der Feind, die planmäßigen Bewegungen unserer Heeresverbände durch Störangriffe zu behindern. Bis auf einen sofort abgegriffenen örtlichen Einbruch blieben alle Vorstöße ergebnislos. Ebenso wenig gelang es den Sowjets, die Verbindung zu den vor einigen Tagen abgeschliffenen und immer mehr zusammenschmelzenden Kavallerieverbänden wieder aufzunehmen. Im Verlauf der harten Kämpfe verloren die Bolschewiken 19 Panzer. Einige von diesen vernichteten Kanoniere eines Luftwaffen-Regiments, die damit innerhalb zwei Monaten 100 Sowjetpanzer zur Strecke brachten. Kampf-Fliegergeschwader führten kräftige Schläge gegen feindliche Anführerverbände und heranziehende Reihen.

Mit großer Erbitterung rangen unsere Truppen am 16. Februar in und um Charkow. Dort griffen starke bolschewistische Kräfte ohne Rücksicht auf Verluste mit Massen von Menschen, Panzern und schweren Waffen an. In den Straßen der Stadt entfalteten wütende Angriffe und hartnäckige Gegenwehr sehr schwere Kämpfe. Zwischen dem vom Feind in Brand geschickten Häuserzeilen brachen unsere Panzertruppen ihre Fußgänger in Stellung und vernichteten weitere 15 Sowjetpanzer. Zur Bekämpfung ihres Brandes führten die Bolschewiken in Charkow eine feindliche Truppe heran. Unsere Kampftruppen bombardierten diese Kolonnen aber so wirksam, daß der Feind keine eingeleiteten Vorstöße gegen eine der großen Verbindungsstraßen nicht fortsetzen konnte. Nachts und Tag wurden vernichtet zugleich weit über 100 Fahrzeuge und waren Truppenunterkünfte und Wohnbestände in Brand.

Im Raum südlich Drel war die feindliche Artillerieaktivität geringer als am Vortage. Die Vorstöße der Bolschewiken blieben im Sperreuer liegen oder wurden in Gegenangriffen zurückgewiesen. Bei der Vernichtung eines feindlichen Bataillons fielen sämtliche schweren Waffen dieser Stoßtruppe in unsere Hand. Harte Kämpfe hatten Grenadiere zu bestehen, die nach Abriegelung eines Einbruches wieder den Anstoß an die eigene Hauptkampflinie herbeiführten. Unter schweren Feuerüberfällen waren sie von überlegenen feindlichen Kräften so lange angegriffen worden, bis sie völlig eingeschlossen waren. 15 Panzerangriffe und zahlreichen kleineren Vorstößen hielten sie stand und schossen dabei 24 bolschewistische Panzerwagen ab. Durch geschickten Einsatz der in die Feuerlinie vorgezogenen schweren Waffen hatte der Feind weitere sehr beträchtliche Verluste. Als die Sowjets ihre angeschlagenen Verbände umgruppieren versuchten, benutzten die Grenadiere diesen Augenblick zum Durchbruch und befreiten ihren zugewiesenen Abschnitt in der neuen Hauptkampflinie.

Nordöstlich Drel führten unsere Stoßtruppen feindliche Stellungen, rollten die Gräben in 2400 Meter Breite auf und zerstörten 30 Kampfwagen. Im Nachburbereich wurde ein angriffendes feindliches Bataillon im Nachkampf zurückgeworfen. Im übrigen blieb es im mittleren Abschnitt der Ostfront, bis auf Bombenangriffe unserer Kampfflugzeuge gegen Radionetz-Kolonnen und Versorgungsstützpunkte des Feindes, ruhig.

Südöstlich des Simenjees leiteten die Bolschewiken mit frischen Infanterie- und Panzerkräften ihre Angriffe fort. Nach der zweiten Tag des Abwehrkampfes brachte dem Feind

nur erneut schwere Verluste. Mehrere Sowjetbataillone wurden bis auf Reste, die in Gefangenenschaft gerieten, ausgelassen oder durch Geschützfeuer zerstört. Von den am 16. Februar meist auf kurze Entfernung verschossenen 43 Panzern erledigte die Luftwaffenstaffel allein 12. Weitere 24 Sowjetpanzer vernichteten unsere Truppen zwischen Bolchow und Ladogaler. Die Luftwaffe bekämpfte an der Nordfront vor allem die Transporte der Bolschewiken auf Bahnen und Straßen. Bombentreffer zerstörten die Anlagen wichtiger Eisenbahnlinien und Nachschubzentren. In Luftkämpfen schossen unsere Jäger ohne eigene Ausfälle elf gepanzerte Schlachtflugzeuge ab.

Im hohen Norden leiteten die deutschen Truppen im Kowal-Abchnitt und an der Kurmanzont in Weißrussland mit dem Feind. Starke Stoßgruppen drangen in die bolschewistische Stellungen ein, zerstörten die Kampfgruppen und fügten dem Feind schwere Verluste zu.

Friedrich der Große an seine Schwester Amalie:

„Ich beschwore Dich, erhebe Dich über alle Ereignisse, denke an das Vaterland und bedenke daß es unsere erste Pflicht ist, es zu verteidigen. Wenn Du erträgst, daß einem von uns ein Unheil geschehen ist, so trage, ob er im Kampf gefallen ist; und ist es der Fall, dann danke ihm. Es gibt für uns nur Tod oder Sieg. Eines oder das andere muß sein. Jedermann denkt hier so.“

Berlin, 17. Februar. Südöstlich des Simenjees führten die Bolschewiken in diesen Tagen einen Angriff mit harter Infanterie und Unterstützung von Panzern gegen mehrere vorgeschobene Stützpunkte durch. Dabei gelang es dem Feind, in eine kleinere Ortschaft einzudringen. Eine nur 100 Meter entfernt liegende deutsche schwere Artilleriebatterie konnte dieses Dorf nicht unter Feuer nehmen, da unsere Grenadiere noch Widerstand leisteten. Der Feind arbeitete sich näher an die Batterie heran und überdeckte sie mit schwerem Maschinengewehrfeuer.

In dieser gefährlichen Lage befehligte die Batterie den Angriff mit der blanken Waffe. Seinen Kanonieren voraus rückte er gegen die Bolschewiken; der ungestüme Angriff öffnete anfernen im Dorf befindlichen Grenadiere den Rückweg. Nachdem der Batteriechef mit seinen Kanonieren die Batterie wieder erreicht hatte, ließ er das Feuer eröffnen. Die Kanoniere jagten Schuß um Schuß aus den Kanonen, vernichteten zwei Panzer, schossen einen weiteren bewegungsunfähig und fügten den Bolschewiken schwere Verluste zu. In diesem Feuerkampf fand der tapfere Batteriechef den Heldentod. Durch ihre rücksichtslose Entschlossenheit aber hatten die Kanoniere die Voraussetzung für die Zurückeroberung der Ortschaft geschaffen.

Briten verhafteten 60 000 Inder

„Kein Kompromiß zwischen Gandhi und dem Vizekönig“ / Rash Behari Bose über Gandhis Fakten

DNB Bangkok, 17. Febr. Der Nachrichten dienst des Senders Bangkok gab Mittwoch bekannt, daß die Zahl der indischen Nationalisten, die von den britischen Behörden in Indien von August bis Dezember 1942 verhaftet worden seien, 60 000 übersteige. Die Meldung dokumentiert, mit welcher unerbittlichen Entschlossenheit die Briten gegen die Bevölkerung vorgehen. Methoden, die beispiellos in der Welt dastehen.

DNB Bangkok, 17. Febr. Rash Behari Bose, der Präsident der indischen Unabhängigkeitsliga in Ostindien, sagte in Sahanan, daß nach der ersten Haftwoche Gandhis Gesundheitszustand nicht gerade als zufriedenstellend bezeichnet werden könnte. Die Inder in der ganzen Welt zählten die Stunden dieser kritischen Tage mit atomarer Spannung. Wie dürfen nicht spekulieren, daß Gandhi bereits 73 Jahre ist und daß seine Gesundheit schon in den letzten sechs Monaten in britischer Gefangenenschaft stark gelitten hat. Gandhi habe nun kein Leben aus Spiel sei, um die Aufmerksamkeit der Welt auf die noch nie dagewesenen Gräueltaten zu richten, die die Briten gegen 100 Millionen Inder begangen haben und noch begreifen bei dem Versuch, das britische Weltreich vor dem bevorstehenden Zusammenbruch zu retten.

Abschließend bewertete Bose: „Was auch immer geschieht, eine Woche ist nicht, es gibt keinen Kompromiß zwischen indischem Nationalismus und britischem Imperialismus, es gibt keinen Kompromiß zwischen Gandhi und dem Vizekönig. Der indische Kampf gegen die Briten wird bis zu einem erfolgreichen Ende durchgeführt.“

Gandhis Zustand weiter verschlechtert. Die erste Woche der Haftzeit Gandhis endete am Dienstag. Der Zustand des Mahatma hat sich, einer von „Tagen Nadeln“ gebrachten Unheil-Vorhersage aus Poona zufolge während der letzten 24 Stunden weiter verschlechtert. Sechs Ärzte befanden sich am Dienstag an seinem Lager. Am Montagabend erklärte ein Arzt über den Zustand Gandhis, daß er in Kürze wahrscheinlich nicht mehr sprechen könne, da seine Kräfte rasch abwanden.

Neue japanische Offensive in Zentralchina

DNB Tokio, 17. Februar. (Dab.) Nachrichten über eine neue, großangelegte Offensive der Japaner in Zentralchina sind ein Beweis für die außerordentliche Offenherzigkeit Japans. Die Operationen erstreckten sich auf das Seengebiet des mittleren Yangtze, wo sich nach Wiederherstellung mit Neiden von Tschung-

Der deutsche Wehrmachtbericht

Erbitterte Abwehrkämpfe an der ganzen Ostfront

Zwischen Bolchow und Ladogaler starke feindliche Panzer- und Infanteriekräfte verlagert — 101 Sowjetpanzer vernichtet — Weitere Angriffserfolge an der tunesienfront

DNB aus dem Führerhauptquartier, 17. Februar.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der Nordfront des Kuban-Brückenkopfes wurde ein härterer Angriff unter hohen Verlusten für den Feind abgewiesen.

Im Raum zwischen dem Moskauer Meer und dem Gebiet südöstlich Drel, besonders in und um Charkow gehen die erbitterten Kämpfe weiter. Nördlich Karli ließ die feindliche Angriffstätigkeit gegenüber den Vorängen etwas nach. Vorstöße der Sowjets wurden abgelehnt, örtliche Einbrüche abgegriffen.

Südlich des Simenjees und zwischen Bolchow und Ladogaler fehlte der Feind seine Angriffe mit neu herangeschickten starken Infanterie- und Panzerkräften fort. Unsere in diesem Frontabschnitt kämpfenden Divisionen erzielten einen neuen Abwehrerfolg. Mehrere angreifende Kräftegruppen wurden aufgerieben. Heftigkeit jedoch durch zusammengefaßtes Feuer feindliche Angriffsvorwärtsschritte in der Bereichung. 43 Panzer wurden allein südlich des Simenjees vernichtet. Insgesamt verloren die Sowjets gestern 101 Panzer.

Zur Bekämpfung des Angriffsvorwärtsschrittes an der tunesienfront wurden getarnte abgeschliffene feindliche Gruppen angegriffen und zahlreiches weiteres Kriegsmaterial zerstört oder erbeutet. Schnelle deutsche Kampfflugzeuge führten überraschende Tiefangriffe gegen motorisierte britische Kolonnen und zerlegten sie.

Während Tagesangriff eines USA-Bombenverbandes auf eine Hafenstadt an der französischen Atlantikküste wurden in Luftkämpfen acht viermotorige Flugzeuge abgeschossen.

Die Luftwaffe griff am Tage mit gutem Erfolg einen Hafenort in Südengland an und belegte in der vergangenen Nacht des Hafen- und Industriegebiet von Swansea mit einer großen Zahl von Spreng- und Brandbomben.

Der italienische Wehrmachtbericht

Vernichtung einzelner Feindgruppen bei örtlichen Kampfhandlungen an der Tunesienfront

DNB Rom, 17. Februar. Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Die in Gang befindlichen örtlichen Kampfhandlungen an der Tunesienfront führten am 16. Februar zur Vernichtung einzelner Feindgruppen. Es wurde weiteres Kriegsmaterial erbeutet, schwere Panzerwagen wurden zerstört.

Auf beiden Seiten war die Luftwaffe tätig. Zwei britische Flugzeuge wurden von der Flakartillerie abgeschossen.

Bei einem Einsturperangriff auf Castellon wurde ein viermotoriges Flugzeug vom Abwehrfeuer gefaßt und kurzzeitig bei Forte Palo ab.

ing-Truppen befinden. Von hier aus konnten die Industrieanlagen im Raum um Hankau dauernd geistert werden.

Nach den bisherigen Kampfhandlungen führt die eine Richtung der Vorköße längs des Yangtze nach Westen. Sie erreicht die Stadt Tung-Tse, die strategisch außerordentlich bedeutend ist. Hier tritt der Yangtze aus dem zentralasiatischen Gebirgsraum in die Ebene. Die Einnahme der Stadt verhindert den Zutromm von Nachschubkräften aus dem Reichstum und sichert nach Süderung des Seengebietes die Industrieanlagen von Hankau.

Die zweite Richtung des Vorköses verläuft von Kantschuan in der Provinz Kiangsi in westlicher Richtung. Sie strebt nach der wichtigen Bahnlinie Hankau-Kanton, mit der die Japaner eine ausgezeichnete Verkehrsverbindung zwischen den mittleren und südlichen Operationsgebieten gewinnen und neue Operationen werden dann möglich sein, wenn die zentralen Sauerungsaktionen im rückwärtigen Gelände durchgeführt worden sind.

Erregte Szenen im ägyptischen Parlament

Madrid, 17. Februar. Zu erregten Szenen kam es neuerlich im ägyptischen Parlament gelegentlich der Besprechung der Versorgungslage. Der Abgeordnete Saheir Sabri, der ein Arbeiterviertel in Kairo vertritt, sagte über die große Teuerung und brachte eine Reihe besonders trauriger Fälle des Schleichhandels zur Sprache. Die Presse nichtkontrollierter Katen liegen ins Thonastische. Er wurde durch den Abgeordneten Abbas Ali el-Jolenderani übertrumpft, der seine Zukerarten der letzten drei Monate auf den Rekordhoch markiert, indem er erklärte, keine Ware finden zu können. „Wie mag es sich den Armen geben“, rief er unter allgemeiner Bewegung aus. Eine weitere Steigerung brachte die Rede des Nationalisten Fikri Khasi, der die Ursache der schwierigen Versorgungslage nicht in der Preispolitik der Regierung oder in dem Schleichhandel, dessen Bedeutung überdacht werde, erblickte, sondern in den Bedürfnissen der britischen Militärbehörden. Was nützen, sagte er, die Höchstpreise für Jement und die genaue Ueberwachung des Handels, wenn von den 100 Tonnen Tagesproduktion 58 dem britischen Militär überlassen werden müssen, genau so wie das britische Militär die Hand auf Textilien und Eisen usw. gelegt habe.



Neue Ritterkreuzträger des Heeres

DKB Berlin, 17. Februar. Der Führer des Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes an: Hauptmann Ernst Niederländer, Bataillionsführer in einem Grenadier-Regiment; Leutnant d. R. Heinz Volkmann, Beobachtungsoffizier in einem Artillerie-Regiment; Oberfeldwebel Werner Mahn, Zugführer in einem Panzer-Regiment; Unteroffizier Herbert Kuhnt, Geschützführer in einer Panzerjäger-Abteilung; Geleitführer Werner Wangel, Richtschütze in einer Panzerjäger-Abteilung.

Beveridge-Plan paßt ihnen nicht

Debatte im Unterhaus

DKB Stockholm, 17. Februar. Die großen englischen Interessensverbände, deren Hauptkräfte die konservative Partei ist, treten nach Meldungen aus London in der letzten Zeit immer mehr aus ihrer bisher gewohnten Zurückhaltung heraus und verurteilen den Kampf, indem sie sich gegen jede, wie sie sich ausdrücken, „unzeitgemäße“ Gesetzgebung auf sozialpolitischem Gebiet wenden. Sie erklären, wie es in einem Leitartikel des „Daily Telegraph“, ihres Spitzenorgans heißt, der Krieg könne und werde verloren werden, „wenn wir unsere Zeit durch soziale Experimente vergeuden“.

Angefaßt dieser dem Beveridge-Plan angelegten Fehde sah man der für Dienstag im Unterhaus angeordneten Debatte mit einer gewissen Spannung entgegen. Das Mitglied des Kriegeskabinetts Ritter Anderson hatte den Auftrag erhalten, dem Unterhaus eine ausweichende Antwort der Regierung zu übermitteln, die darin bestand, daß die Regierung zwar bereit sei, den Beveridge-Plan in seinen Grundlinien anzunehmen, daß sie jedoch nicht im Stande sei, Verpflichtungen für seine Verwirklichung einzugehen. Die Regierung habe den Plan geprüft und müsse sich erst ein Bild von den finanziellen Verpflichtungen Englands in der Nachkriegszeit machen. Die Schaffung eines Ministeriums für soziale Sicherheit lehne die Regierung ab.

Es ist verständlich, daß diese zu nichts verpflichtende Antwort der Regierung in den Kreisen der Labour-Party tiefsten Unwillen hervorgerufen hat. Unmittelbar nach der Verlesung der Unterhausrede hat die Labour-Party, wie der parlamentarische Korrespondent einer englischen Nachrichtenagentur erklärt, unter dem Vorsitz von Greenwood eine Besprechung abgehalten und einen Antrag formuliert, in dem es heißt, daß das Haus seine Unzufriedenheit mit der Politik der Regierung in der Frage des Beveridge-Planes zum Ausdruck bringt und auf eine neue Überprüfung dieser Politik drängt, um eine baldige Inkraftsetzung des Planes zu erreichen. Das offizielle Organ der Partei, „Daily Herald“, äußert sich ebenfalls sehr kritisch und meint, die Regierung werde im Laufe der weiteren Debatte erfordern, wie außerordentlich entschieden die Haltung der britischen öffentlichen Meinung zu dieser Frage sei.

Roosevelt-Geflüste ohne Grenzen

Bern, 17. Februar. Wie „Courriere de Genève“ aus Lissabon meldet, ist man in politischen Kreisen der portugiesischen Hauptstadt nach der Zusammenkunft Roosevelts-Bargos in Natal und mit Rücksicht auf den immer größer werdenden Einfluß der Vereinigten Staaten in Westafrika davon überzeugt, daß dieser Teil des schwarzen Erdteils künftig zu der Einflugszone der Vereinigten Staaten gehören wird. Die Erklärung Roosevelts, wonach einer der wichtigsten Gesprächsgegenstände mit Bargos, die „künftige Ausgestaltung jeder Bedrohung der afrikanischen Küste“ war, wird dahin ausgelegt, daß die Nordamerikaner eine Festlegung der westafrikanischen Küste durch brasilianische Truppen planen.

Der Angriff auf Swanes

DKB Berlin, 17. Februar. In den Abendstunden des 16. Februar führten deutsche Kampflinien einen etwa halbstündigen Angriff gegen die bedeutende englische Hafenstadt Swanes am Ausgange des Brikollkanals durch. Trotz des Erfolges zahlreicher feindlicher Nachzügler, die vergeblich versuchten, unsere Kampflinien abzubringen, wurden viele Tonnen Spreng- und Taubente von Brandbomben über dem Indus-Krie- und Hafengebiet abgeworfen und vor allem in den Dockanlagen zahlreiche Gebäude zerstört. Die deutschen Flieger beobachteten beim Abflug den Feuerchein noch in einer Entfernung von über 30 Kilometer. — Swanes, einer der bedeutendsten Seehäfen Englands, ist auch einer der wichtigsten Umschlagplätze für den Materialnachschub der in Uebersee kämpfenden britischen Truppen.

Nicht viermotorige Bomber abgeschossen

DKB Berlin, 17. Februar. Die nordamerikanische Luftwaffe erlitt am 16. Februar vormittags bei einem Angriff auf eine Hafenstadt an der französischen Atlantikküste erneut eine empfindliche Niederlage. Als die feindlichen Bomber von der Landseite her gegen die Hafenstadt vordrangen, wurden sie von deutschen Jagd- und Kampfbomben in großer Höhe gefesselt. In heftigen Luftkämpfen von etwa 45 Minuten Dauer schossen unsere Jäger acht viermotorige Bomber ab und zerstörten den amerikanischen Verband völlig. Einheitenleiter Leutnant Wurmheller errang seinen 65. und 66. Ritterkreuzträger Leutnant Hannig seinen 91. Luftsieg. Der Feind kam infolge des Angriffes unserer Jäger nur zu ungesicherten Bombenabwürfen, die lediglich einige Häuser in Wohnvierteln zerstörten.

Die Wirkung der U-Boote

DKB Bigo, 17. Februar. Die letzte vom amerikanischen Handelsdepartement veröffentlichte Einzelstatistik beweist, daß die deutschen U-Boote die Einfuhr der Vereinigten Staaten nicht unbedeutend herabgesetzt haben. Die Einfuhr war im Jahre 1918 um nicht weniger als 18 v. H. geringer als im Jahre 1914, was nach Ansicht sachverständiger Kreise auf den Mangel an Schiffsraum zurückzuführen ist. Die Einfuhr seit dem 1. Januar 1918 ist in der gleichen Richtung verlaufen, hat sogar die Einfuhr in noch schmerzlicherer Weise herabgedrückt als im Jahre 1918. Der überwiegende größte Teil dieses Einfuhrausfalls der USA. trifft die südamerikanischen Staaten, deren wirtschaftliche Lage dadurch von Monat zu Monat schwieriger werden muß.

Kernmelband „Afrika“

Berlin, 16. Februar. Der Führer hat die Einführung eines Kernmelbandes „Afrika“ als Kampfabzeichen befohlen. Das kaffardene Kernmelband aus Kamelhaarkoff ist silbern umrandet und trägt die silberne Aufschrift „Afrika“, beiderseits von einer silbernen Palme eingerahmt. Das Band wird als Kampfabzeichen getragen und darüber eine Beschriftung ausgefüllt. Bedingungen sind ehrenvoller Einsatz von mindestens sechs Monaten auf afrikanischem Boden, Verwendung bei einem Einsatz in oder über Afrika oder Erkrankung an einer auf dem Kriegsschauplatz in Afrika zugezogenen Krankheit, die zum Verlust der vollen oder bedingten Tauglichkeit geführt hat. Voraussetzung hierfür ist ein Aufenthalt in Afrika von mindestens drei Monaten. Wie bisher als Zugschleife abzeichen getragene Kernmelkreise „Afrikakorps“ oder „Afrika“ werden eingesetzt.

Ein Sowjetbunker wird ausgeräuchert

Flakschützler bekämpfen einen sowjetischen Bunker an der Ostfront. Der vernichtende Strahl des Flammenwerfers zwingt die Bunkerbesatzung, den erbitterten Kampf einzustellen und sich zu ergeben.

(PK-Aufnahme: Kriegsbericht: Bilders. Ch. 3.)



Ein Menschenleben wird gerettet

Der Soldat wurde durch die Explosion einer Mine schwer verwundet und hatte hierbei viel Blut verloren. Nun gibt ihm das Blut eines freiwilligen Spenders, das in einer Glasampulle konserviert in des Feldlazarets gelagert, neue Lebenskraft. (PK-Aufn.: Kriegsbericht: Hermanns B.B. 3.)

Der Sinn der Stilllegung von Betrieben

Reichswirtschaftsminister Junk vor den Leitern der Reichspropagandakommission

Berlin, 16. Februar. Am 15. und 16. Februar fand in Berlin eine Arbeitssitzung der Leiter der Reichspropagandakommission statt, die unter dem Leitgedanken der totalen Kriegsführung stand.

Im Verlauf der Tagung ergriff auch Reichswirtschaftsminister Junk das Wort, um über die im Zusammenhang mit dem totalen Kriegseinsatz der Heimat notwendig gewordenen Maßnahmen im deutschen Wirtschaftsleben, insbesondere über die jetzt zur Durchführung kommende Stilllegung zahlreicher Betriebe zu sprechen. Diese Stilllegungen mußten, so betonte der Minister, aus verschiedenen Gründen angeordnet werden. Erstens wären die in den nicht unbedingt kriegswichtigen Betrieben beschäftigten Männer und Frauen von der Meldepflicht für Aufgaben der Reichsverteidigung nicht ohne weiteres entlastet worden. Zweitens aber muß der zivile Versorgungsapparat im ganzen wesentlich verkleinert werden, weil er vielfach einen starken Leerlauf aufwies und im Verhältnis zu dem tatsächlichen Warenbedarf unübersichtlich und arbeitsschwer war.

Die das ganze zivile Leben und die deutsche Wirtschaft auf das schärfste ersetzende Mobilmachung vorhandener Kraftreserven für den totalen Kriegseinsatz schafft nicht nur für Industrie, Handel und Handwerk den Zwang zur rationellen Gestaltung des Wirtschaftsprojektes und der Wirtschaftsstruktur im einzelnen und im ganzen. Das gleiche gilt für Wir-

Geschütz vor der Hauptkampflinie

Vorbildliche Waffenkameradschaft an der Kandalakshastont von Kriegsbericht Ulrich Rajewski, PK.

RSA Seit den ersten Januarwochen ist die Front am Polarfreis wieder härter in den Berdgrund gerückt. Starke bolschewistische Schützeinheiten wurden vernichtet und blutig zurückgeschlagen. Das war im weiten Kienandland des Urwaldes.

Doch auch da, wo sich unsere Stellungen mit denen der Sowjets sehr verzahnt haben, wo oft nur ein schmaler Minengürtel zwischen Freund und Feind liegt, wird ein aufsteigender Kleinkrieg geführt; ein mit Ueberlegung, List und Ueberrumpfung geführter Kampf in Einzelaktionen. Ja, auch die Stellungslinie wird von uns in Bewegung gehalten. In abwechselndem, überaus heftigem Angriff zerrücken unsere Grenadiere, Pioniere und Kanoniere immer wieder hart besetzte Kampfanlagen der Bolschewiken, unförmige drohende Bunker, die wie Glocken riesiger Urwaldtiere vor unseren Stellungen liegen. Gestern waren es die Grenadiere und Pioniere, die in schnellem, blitzschnellem Vorstoß die Bunkerbesatzungen niederkämpften. — Heute sind es die Kanoniere gewesen, die in direktem Beschuß mit vorgezogenem Geschütz die bolschewischen Angestimmten aus Holz und Fleis zerlegten.

Ja, die Kanoniere an der Kandalakshastont bewiesen vor kurzem ihre Waffenkameradschaft direkt vor den Augen der Grenadiere. Mit einem ihrer Geschütze jagen die Artilleristen in dunkler Polarnacht vor die Hauptkampflinie, vor die Stellungen der Grenadiere, um diesen im Dunkelkampf ganz nah am Feind noch wirksamer zu helfen. Mühsam quälten sie sich mit dem Geschütz — auch da, wo kein Weg war — durch den tiefen Schnee des Urwaldes bis wenige hundert Meter vor das Ziel, vor einen besonders starken feindlichen Feldbunker. Auf harten Schritttäufen zerrten die Pferde, Zentimeter für Zentimeter oft, die Handziegel zu der Stelle, von wo aus der Bunker gut zu sehen war. Der Feind war nahe, alles mußte geräuschlos vor sich gehen und war doppelt langwierig und anstrengend. Immer wieder aber überdeckten die Grenadiere, wenn die Kan-

onierjäger wie das Band- und Verrohrungsgerüst, somit hat dieser für den einzelnen überaus vielfach schon vorhandene Vorgang auch eine sehr bedeutende politische wirtschaftliche Seite, weil wir nämlich auf diese Weise in unseren Bemühungen, auch im Kriege eine konsequent nationalsozialistisch geführte und aufgebauete Wirtschaft zu verwirklichen, einen guten Schritt nachwärts kommen. Drittens aber wird durch diese Aktion auch noch eine wesentliche Erparnis an volkswirtschaftlicher Energie erzielt, indem die stillgelegten Betriebe in Zukunft keinen elektrischen Strom, kein Gas, keine Kohle und keine Pflanz-, Säure- und andere Materialien mehr verbrauchen, weder Reichsbahn, Post, Speditionen und sonstige Arbeitskräfte in Anspruch nehmen und gewisse für die kriegswichtige Wirtschaft notwendige Geräte, wie Schreibmaschinen, Telefonapparate u. a. m., zusätzlich freigemacht werden können. Viertens schließlich werden auch für die Rüstungsproduktion geeignete Räume freigesetzt, z. B. durch die Stilllegung von Warenhäusern oder anderen Großfirmen, und es werden Räume für kriegswichtige Verwaltungen in stillgelegten Geschäften eingerichtet werden können, wenn bisher von diesen Stellen der so dringend benötigte Wohnraum oder Hotelzimmer in Anspruch genommen wurden.

Der Nutzen, den die kriegsbedingte Verflechtung des Versorgungsapparates mit sich bringt, ist aber mit der Aufhebung dieser Tatbestände keineswegs erschöpft. Bei den Waren, die als kriegswichtig und lebensnotwendig zu gelten haben (und nur noch solche Waren werden in Zukunft in Deutschland und in den besetzten Gebieten hergestellt werden) wird der Käufer von nun an zwar vielfach einen etwas weiteren Weg für den Einkauf zurücklegen müssen, dafür aber auch auf reichlichere Auswahl und schnellere Abfertigung und die Befriedigung eines mannigfaltigeren Bedarfs an einer Stelle rechnen können.

Für die einzelnen Wirtschaftsbezirke wird die bisherige Warenversorgung durch Uebertragung von Vorräten aus geschlossenen Geschäften in solche, die weiterhin geöffnet bleiben, im ganzen sichergestellt. Die Arbeitskräfte, deren Tätigkeit jetzt vielfach aus Aufträgen gegenüber dem von Laden zu Laden eilenden Kaufmann besteht, werden nunmehr a. a. auch in die Läden mit lebensnotwendigen Gütern übergeführt, insbesondere in die Lebensmittelgeschäfte, in denen seit langem ein harter Mangel an Arbeitskräften für die Abwicklung des Verkehrs mit der Kundenschaft unangenehm bemerkbar macht.

Es werden in Zukunft zu diesen Einparnungen in den stillgelegten Betrieben auch scharfe Dressurmaßnahmen in Energieverbrauch überall anderswo treten, auch bei den offenkundigen Läden, in den Haushalten und insbesondere in den Büroräumen der Behörden, weil wir mit unserem wertvollsten Rohstoff, der Kohle, trotz stark erhöhter und noch ständig wachsender Produktion weit sparsamer umgehen müssen als bisher, wenn wir die gigantischen Anforderungen an Kohle und Energie erfüllen wollen, die die Rüstungsproduktion verlangt. Ueberdies werden auch die alten Geschäftsräume wichtiger an kriegswichtiger Stelle, z. B. im Lebensmittelhandel, eingepreist werden können. So weit es geht, soll ja überhaupt nach Möglichkeit dem Inhaber des stillgelegten Betriebes die Gewissheit erhalten bleiben, daß er sein Geschäft nach Beendigung des Krieges alsbald wieder eröffnen kann. So weit es möglich ist, soll ihm also die Substanz erhalten bleiben, insbesondere das Mobiliar, das zum Betrieb des Geschäftes dringend notwendig ist. Es wird überdies in einigen Geschäftszweigen Vorräte geben, die nicht übertragbar sind, weil die ganze Branche geschlossen wird, und die auch nicht im Interesse einer kriegsnotwendigen Verbrauchsversorgung verwertet zu werden brauchen (Juwelen, Schmuck, Gemälde, Kunst-

den im Schnee der frostigen Nacht erbaumlos quartieren und inzischen oder die Pferde mit den Ketten rollen, die verärrischen Geräusche mit Sdrangfeuer. Unbemerkt kam das Geschütz in die vorgezeichnete Feuerstellung.

Seit geraumer Zeit versuchen nun der junge Batterieführer und der Richtkanonier, mit ihren Gläsern das diesige Grot der Dämmerung zu durchdringen. Dann ist das Ziel klar zu erkennen. Kurzes Röhren, einige Kommandos, und der erste Schuß zerreißt die Morgenstille. Wir eilen zu einer Schmelze, die dem Ziel noch näher liegt, und können nun aus der Flanz die verheerende Wirkung dieses Feuerüberfalls sehr gut beobachten. Ein schweres Maschinengewehr schießt aus dem Bunker. Der dritte Schuß unserer Haubitze jedoch ist ein Volltreffer, der schwere MG. schweigend Schlag auf Schlag proffelt dann gegen die Wände und Scharten des Bunkers. Sandfontänen, Holz und Steinplättler wirbeln auf. Die Leuchtscheibe der Granaten reigen nach jedem Treffer keil zum Himmel. Oben verärrschen des Krachen, Feuerblitze, Sprengwolken und harte Granatdetonationen erfüllen in fast pausenloser Folge die Urwaldhallen. Schneller hätte eine Pal nicht schreien können. In wenigen Minuten haben mehr als 80 Volltreffer diese feindliche Befestigung zerrückert. Qualm dringt aus dem Jansen. Augen zeugen zerlegte Baumstämme und eingedrückte Scharten von der vernichtenden Wirkung unserer Granaten. Die Artilleristen haben ihren Auftrag erfüllt.

Vor der Hauptkampflinie, mitten unter den vorgehenden Sicherungen der Grenadiere, rücken die Kanoniere mit ihrem Geschütz. Gibt es einen kampfslächeren Erweis der Waffenkameradschaft? Der Urwald Lappplaus, der harte Kampf in dieser fessigen Wildnis, hat die Grenadiere und Kanoniere noch näher zusammengedrückt. Je schwerer es ihnen die Natur und der Feind machen, um so enger schließen sie sich zusammen, um je mehr Recht einer für den andern. Die Kanoniere sind aber besonders stolz darauf, daß sie den Kanonieren auf den von ihnen benutzten Höhen einmal von ihren eigenen Stellungen aus so dicht am Feind hocken konnten.

2. Seite
gegen
nach
und
Wahl
Seun
Kasma
schie
wogen,
soll die
nach
au
bekannt
die Ein
mäßig
verlang
und
Die
Kölle
mit
projek
darauf
Geschü
bestreit
ion
verbes
Serant
Kämme
sollen
den
Einschü
Den
von
Me pro
löhen
und
der da
gebende
dielem
erin
maltige
kommen
rechelt
Krieg
Propan
blemen,
ausgelo
18. A
ausgelo
Eitland
"Rolf"
pitän
Der
länder
holcher
Gibt
den
größter
gegenü
Trau
der Te
kein,
jeden
len,
S
für alle
kamp
Sebe
we
unterg
wir
einem
Ehre
und
für den
Ren
and
halten
keiner
gesch
gegeben
sie an
und an
Gewiss
Auch
angere
das
Koh
er der
und
für
Batter
Entbed
er den
Klung
Afrika
In
Kobere
keines
Bisches
Berein
Kä
Dun
ist der
den,
mit
len,
schü
lofort



Letzte Nachrichten

12. Sowjetflugzeuge am Mittwoch trotz schwierigen Flugwitters abgeschossen

DNB, Berlin 18. Febr. Wie bekannt wird, waren deutsche Jäger im Nordabschnitt der Ostfront am Mittwoch trotz schwierigen Flugwitters wieder sehr erfolgreich. Nach bisher vorliegenden Meldungen erzielte die Luftwaffe 12 Luftziele.

Wölfe töten 20 Schafe

DNB, Lissabon, 18. Febr. Aus Portugal wird gemeldet, daß die Wölfe immer gefährlicher werden. Sie überfielen eine Schafherde und töteten 20 Tiere. Die verwesene Leiche der Schäferin und ihrer Hunde konnte die Schafe nicht locken.

Der Feuersturm wird jerrückt

DNB, Stockholm, 18. Febr. Der zweite Tag der Unterhandlungen über den Feuersturm-Plan fand wieder zahlreiche Reden auf dem Plan. Die italienische Regierung erklärte, ihre Haltung sei gegenüber dem Plan invariabel. Aus dem ebenen und inhaltlichen Wortgefecht der britischen Abgeordneten geht aber klar hervor, daß sie im Grunde nur die Absicht der Regierung zu unterstützen bemüht waren, den Plan nach allen Seiten zu jerrücken.

Es verlohnt sich nicht, sich auf dieses innerweltliche Abkühlungsmanöver einzugehen, denn schließlich ist es Sache des englischen Volkes, ob es sich von seiner Regierung und den hinter ihr stehenden parlamentarischen Schichten wieder einmal um eine noch so brisierende Sozialliege betrogen läßt. In Deutschland, das schon seit Jahrzehnten die Vorherrschaft vertritt, und mehr als dies — zu seinen selbstverständlichen sozialen Erzeugnissen zählt, können die jetzigen englischen zweifelhafte Bemühungen nur belustigend wirken.

Neue japanische Operationen gegen Tschungking

DNB Tokio, 17. Februar. (Dad.) Japanische Streitkräfte, die am 15. Februar in der Provinz Hopei neue Offensivoperationen gegen die Tschungking-Truppen eingeleitet hatten, gelang es, zwei feindliche Divisionen zu vernichten. Aus Kiangsu wird gemeldet, daß es kurz nach Beginn der neuen Operationen gelungen sei, die Hauptmacht der 88. Tschungking-Armee einzukreisen und von ihren Verbindungen abzuschneiden. Etwa 20.000 Mann Tschungking-Truppen gingen ihrer Vernichtung entgegen. In der neuen Angriffsoperation nahmen Einheiten der neu aufgestellten nationalchinesischen Armee teil.

gegenstände, Dinge mit Sammelwert u. a. m.). In diesen Fällen wird zunächst die vorgeschriebene Bestandsaufnahme genügen und die Vorsorge, daß in solchen Fällen nicht ein „schwarzer Markt“ entsteht.

Grundsätzlich müssen die jetzt zur Durchführung gelangenden Maßnahmen so getroffen werden, daß die davon betroffenen Kreise ihre Notwendigkeit erkennen, aber auch einzusehen vermögen, daß vernünftig und gerecht vorgegangen wird. Der Erfolg dieser den einzelnen zum Teil schwer treffenden Maßnahmen muß sozusagen sichtbar gemacht werden. Daß die Entschädigung in allen Fällen großzügig und schnell geregelt wird, ist bekannt. Unter diesen Voraussetzungen wird das deutsche Volk die Eingriffe in die private Existenz des einzelnen, die jetzt notwendig geworden sind, nicht nur dulden, sondern es wird verlangen, weil hierdurch der Front neue Kämpfer und nicht nur bessere Waffen zugeführt werden.

Die technischen Voraussetzungen für die Steigerung der Rüstungsproduktion, die der Führer verlangt, sind durch den mit außerordentlichen Erfolgen durchgeführten Rationalisierungsprozeß im vergangenen Jahre geschaffen worden. Jetzt kommt es darauf an, für die zur Front einanderseits des Ozeans stehenden Geschäfte zu beschaffen und darüber hinaus noch neue Arbeitskräfte der Kriegswirtschaft zuzuführen, damit die Produktion von Rüstungs- und Kriegsgütern weiter vermehrt und verbessert werden kann. Diesen Appell an die Verantwortung ist das deutsche Volk, und die einschlägigen Männer und Frauen und insbesondere auch die jetzt am ersten und wirtschaftlichen Generalmobilisierung ersähten deutschen Wirtschaftskräfte mit größter Bereitschaft und mit blühender Einsatzfreudigkeit gefolgt.

Den Schluß der Tagung bildete eine programmatische Rede von Reichsminister Dr. Goebbels. Der Minister gab den für die propagandistische Arbeit in Partei und Staat verantwortlichen Männern ein Bild vom Schicksalskampf unseres Volkes und schilderte die sich aus der kriegswirtschaftlichen Bedrohung und der dagegen angelegten totalen Mobilisierung des Reiches ergebenden Folgerungen und Aufgaben. Dr. Goebbels sprach in diesem Zusammenhang von der Partei als der beruflichen Führerin der Totalisierung des Krieges. Sie sei es gewöhnt, vor je-maligen Aufgaben gestellt zu werden und sie werde auch in den kommenden Monaten mit Improvisationskraft, Energie und revolutionärem Plan die Voraussetzungen schaffen für den totalen Krieg und damit für den totalen Sieg. Für die Männer der Propaganda ergäben sich aus den kriegswirtschaftlichen Problemen, die der Heimat und insbesondere der Partei zur Lösung aufgetragen seien, weittragende Aufgaben.

Aus Magold und Umgebung

„Nicht auf das Beste, auf dein Bestes kommt es an.“

18. Februar: 1546 Martin Luther gestorben. — 1918 Berlin-Kämpfe in Weißruthenien, Befreiung von Ostland und Ostland, Einnahme von Dünaburg, Rückkehr des Hilfspatrols „Wolf“ nach 15 Monate langer erfolgreicher Fahrt unter Kommando von...

Jeder ein Beispiel

Der Winterkampf im Osten und die Berichte aus den Feindländern haben jetzt wohl auch den Allerleichten unter uns die beschwerliche Gefahr in ihrer ganzen Größe erkennen lassen. Gibt es heute in Deutschland, ja darüber hinaus im schicksalbestimmten Europa noch einen einzigen Menschen, der diesem größten Entscheidungsschlacht aller Zeiten innerlich unbeteiligt gegenübersteht? Wo wäre der deutsche Mann, wo die deutsche Frau, die es mit ihrem Gewissen verantworten könnten, sich von der Teilnahme an diesem Ringen um den Sieg auszuschließen? Nein, Sieg unter allen Umständen und um jeden Preis ist für jeden die Parole, Sieg um des Vaterlandes und Europas willen, Sieg um des eigenen Schicksals willen, Sieg für alle! Sieg für alle aber, das bedeutet eben in diesem letzten Entscheidungsschlacht auch Krieg für alle!

Jeder weiß, Europa und an seiner Spitze das Reich müssen ihre ganze Kraft zusammenfassen, wenn sie nicht sterben und untergehen, sondern überleben und siegen wollen. Siegen können wir und die mit uns verbündeten anderen Völker aber nur in einem Geiste, in dem jeder seinen ganzen Willen, seine ganze Ehre sein eigenes Können daran setzt, in dem jeder sich tödlich und feindselig fragt: „Wie kann ich heute wieder mein Allerbestes für den Sieg tun?“ und indem er auch danach handelt.

Wenn einst die Stunde kommt, in der man sich danach wagt und beurteilt, wie er sich in der Schlachtfeld der Nation verhalten hat, dann will jeder sagen können: Ich habe meine Mühe, keinen Verdacht, keine Arbeit, kein Opfer und keine Anstrengung gescheut! Ich habe meine ganze seelische und physische Kraft hergegeben! Ich wollte immer ein Ausprober, ein Beispiel auch für die anderen sein! Wenn aber ein ganzes Volk so sprechen kann und an sich selbst zum Beispiel wird, wer wollte dann an der Gewissheit unseres Sieges zweifeln?

Wie leben im Film: „Robert Koch“

Auch bei seiner Wiederaufführung findet dieser Großfilm das angestrebte Interesse der Kinobesucher. Er behandelt bekanntlich das Leben und Streben des großen deutschen Arztes Dr. Robert Koch, dem das deutsche Volk unendlich viel verdankt. 1883 war er der Leiter der deutschen Cholera-Expedition nach Ägypten und Indien. Zwei Jahre später wurde er Universitätsprofessor und Direktor des Hygienischen Instituts, später des Instituts für Infektionskrankheiten. Er ist der Begründer der modernen Bakteriologie und vor allem berühmt geworden durch seine Entdeckung des Tuberkel- und des Choleraerregers. 1906 erhielt er den Nobelpreis. Seine letzten Arbeiten galten der Erforschung der Schlafkrankheit, zu welchem Zweck er 1906-07 in Afrika weilte.

In diesem Emil Jannings-Film erleben wir den Kampf des Robert Koch gegen menschlichen Unverstand und die Vorurteile eines armen Widerstrebens aus Heberzeugung, des Geheimrats Bischoff (Werner Krauß), durchzusetzen hatte. Wir erleben die Vereinfachung des großen Forschers, die dieser Kampf mit sich brachte. Der Film hat die höchsten Prädikate erhalten.

Urlaubes im Luftschutz

Durch einen Erlass des Oberkommandos der Wehrmacht ist der Einsatz der Urlauber bei Fliegeralarm geregelt worden. Alle Urlauber haben sich bei Fliegeralarm möglichst mit Gasmaske zum Luftschutzdienst zur Verfügung zu stellen, und zwar in Wohnhäusern zur Unterstützung des Luftschutzwartes, auf der Straße, in Gaststätten, Theatern usw. sofort auf der Wache der nächstgelegenen Wehrmachtseinheit.

oder zur Unterstützung des Luftschutzwartes des nächsten öffentlichen Luftschutzraum. Alle Wehrmachturlauber erhalten auf den Urlaubsschein oder Marschbefehl die Anweisung, sich sofort unangeordnet an ihrem Aufenthaltsort zum Luftschutzdienst zur Verfügung zu stellen. In den öffentlichen Luftschutzräumen und Luftschutzanlagen wird durch Anordnungen auf die Pflicht der Urlauber hingewiesen.

Schließt alle Treppfenster dicht, vergeßt auch Haus- und Hoftür nicht!

„Und ob die Welt voll Teufel wär“

Zum Gedächtnis Martin Luthers am 18. Februar
1517 Im Jahre 1517 betrat den osmanischen Heere Europa und pflanzte nach ihren Siegen bei Nikopolis und Borna im Jahre 1453 den Halbmond auf den Zinnen Konstantinopels auf. Als dann im Jahre 1529 die Türken bereits vor den Toren Wiens standen, war damit der Höhepunkt in der Bedrohung des Abendlandes erreicht.
In dieser Zeit, als das weitere Schicksal des Abendlandes an einem Seidenfaden zu hängen schien, griff Martin Luther zum Feder und legte in zwei größeren Schriften seinen Standpunkt zur Türkenfrage dar. Das Verantwortungsgewissen der Nation gegenüber war bei den kritischen Tagen des Wormser Reichstages bei ihm kaum wieder in so harten Maße hervorgetreten wie in diesem Augenblick. Die zündenden Worte der ersten und der wenige Monate darauf folgenden Schrift zeugen von dem unerschütterlichen Glauben Luthers an die deutsche Nation und von dem festen Bewußtsein ihrer Aufgabe in Europa.
Luther richtete seine beiden Schriften an den Landgrafen von Hessen, wodurch er sich eine talkräftigere Verbreitung seines Gedankengutes versprach. Er weist ganz besonders darauf hin, daß dieser Krieg nicht geführt werde um der Ehre und des Ruhmes willen oder etwa, um sich zu bereichern oder aus Jorn und Katholikergelb, sondern allein aus Gründen nationaler Notwendigkeit. Wie ernst es Luther mit seinem Kampfruf meint, zeigt die Tatsache, daß er sich nicht nur mit der Vermahnung an den Kaiser und die Fürsten, den Krieg gegen den Feind der abendländischen Menschheit zu führen, begnügt, sondern auch für eine starke Rüstungsvorbereitung eintritt. Nichts ist ihm schmerzlicher, als zuzusehen, wie die „armen Deutschen auf die Heiligsbank geopfert werden“. Er wendet sich zwar gegen jedes vergebliche Blutvergießen, — muß aber einmal zum Schwerte gegriffen werden, dann soll auch der Einsatz entsprechend sein!

Diese beiden Türkenchriften enthalten uns wie nie zuvor Luthers ganze Persönlichkeit in Fragen, die von der Nation eine letzte geschichtliche Entscheidung fordern. Sein einseitiges Bekenntnis zur politisch brennendsten Aufgabe des Reiches ist von einer kämpferischen Haltung erfüllt, die im reifsten persönlichen Einsatz für die politischen Notwendigkeiten der Nation gipfelt und von dem starken Glauben getragen ist, daß diese zu besonderen Aufgaben berufen sei.

Von besonderer Bedeutung ist heute für uns die nunmehr feststehende Tatsache, daß Luthers Lied „Ein feste Burg ist unser Gott“, das 1529 gedichtet ist, als politisches Kampflied geschrieben worden ist gegen die osmanische Gefahr und also den „alt bösen Feind“, der „mit Kraft und groß List“ damals Europa und die abendländische Kultur bedrohte. Wennsich eine historische Parallele hier nicht erlaubt ist, so bekennen wir uns heute in unserem Entscheidungsschlacht gegen den Sturm aus dem Osten zu den trohigen Versen des alten Lutherliedes: „... und ob die Welt voll Teufel wär“, es muß uns doch sein!“
Dr. Helmut Wieland

EHREN TAFEL

Unteroffizier Walter Stidel, (Sohn des verstorbenen Christian Stidel, Magold, Wolsberg) Inhaber der Dämdballe, wurde als Gefühlsführer für besondere Tapferkeit mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Herzliche Glückwünsche und gesunde Heimkehr!

Unterbringung der Soldaten-Besucher

In letzter Zeit wurde des öfteren die Beobachtung gemacht, daß Besucher von Soldaten anreisen, ohne sich vorher eine Unterkunft gesichert zu haben. Es war in vielen Fällen infolge der Knappheit an Beherbergungsraum nicht möglich, diese Besucher unterzubringen und es entstanden dadurch Unzutuglichkeiten. Es ist Angehörigen, die Soldaten besuchen wollen, dringend zu empfehlen, sich vor der Abreise zum Zielort durch den Fremdenverkehrsverein oder das Verkehrsamt (Bürgermeister) eine Unterkunft sichern zu lassen. Da in Heilbädern und heilklimatischen Kurorten der Beherbergungsraum in erster Linie kurbesuchenden Kranken, in Erholungsorten oder Wehrmachturlaubern und kriegswichtige Arbeit leistenden Volksgenossen zur Verfügung gestellt werden muß, haben Besucher von verwundeten und kranken Soldaten nur dann Aussicht auf Bereitstellung eines Quartiers, wenn sie die Notwendigkeit der Reise durch eine schriftliche Bescheinigung des leitenden Lazarettarztes nachweisen können. Bei der Quartierbestellung ist daher anzugeben, ob die schriftliche Bescheinigung des Lazarettarztes vorliegt.

Tod fürs Vaterland

Zwei, im Osten hard als tapferer Soldat Oberleutnant Alfred Denaler Sohn der Witwe Johanna Denaler, zum Schiff, für seine gelebte Heimat, nach erfolgter Ausbildung in Frankreich wurde er im Osten eingesetzt und bewährte sich überaus als Angehöriger unserer ruhmreichen Wehrmacht. Seit Oktober letzten Jahres war er krank, lag in den verschiedenen Lazaretten und ist nun im Alter von 21 Jahren verschieden. Auch er hard für Deutschland!

Jahres-Hauptappell der Kameradschaft

Unter dem Namen Sonntag hatte der Führer der Kameradschaft dieses Jahr dieses zum Jahres-Hauptappell in Kamerad Klind in die „Sonne“ geladen. Den Appell eröffnete Kameradschaftsführer Ziegler mit dem Gruß an den Führer, dem sich ein lüdes Gedanken für die Gesellen von Stalingrad anschloß und der im gemeinsam gesungenen Lied vom guten Kameraden, seinen weichenhellen Abschiedslied, nach dem umfassenden Tätigkeitsbericht über das vergangene Jahr durch den Kameradschaftsführer gab Kamerad Kehlbeid den Kassenbericht. Daß das Rechnungswesen der Kameradschaft in den besten Händen liegt und vorbildlich geführt wird, kam, geträht auf das Ergebnis des Prüfungsausschusses, in den Dankworten des Kameradschaftsführers, der dem Kameradschaftsführer Entlassung erteilte, zum Ausdruck. Nach Erledigung des geschäftlichen Teils forderte Kameradschaftsführer Ziegler die Kameraden auf, sich unbedingt und mit der ganzen Energie in allem Tun auszurichten auf den heldenmütigen Einsatz unserer tapferen Soldaten, in unerschütterlichem Vertrauen hinter den uns von einer ältlichen Vorreitung geschickten Führer zu stellen und nicht nachzulassen in Opfer und Arbeit, bis unser Volkes Bestand und Sieg gesichert sei. Die Weibselieder der Nation bedenkten den eindrucksvollen Appell.

Allensteig. Am Sonntagvormittag fand der Jahres-Hauptappell der Kameradschaft statt. Stellvert. Kameradschaftsführer Schauble begrüßte die zahlreich erschienenen Kameraden. Für langjährige treue Mitarbeit wurden 18 Kameraden mit dem Koffhäuser-Ehrenzeichen 2. Klasse ausgezeichnet.

Calw. Die Kameradschaft hielt ihren Generalappell ab. Kameradschaftsführer Kühler überreichte Ehrenmitglied Emil Widmayer, Sattlermeister zu dessen 80. Geburtstag eine Ehrenurkunde der Gaukriegerführung und überbrachte ihm die Glückwünsche des Gaukriegerführers und der Kameradschaftsführer. Kreisführer Epenhain erteilte in einem Vortrag praktische Hinweise auf die politische Ausrichtung für die künftige Arbeit. Zum Schluß überreichte der Kameradschaftsführer Kühler das Ehrenzeichen des NS-Kriegerbundes 1. Klasse.

Heber 300 Kindern zur Welt verholfen
hat in 35jähriger Dienstzeit als Hebamme Frau Helene Keulert in Calw. Sie darf den 82. Geburtstag begehen.

50 Jahre Spar- und Darlehenskasse
Neuweiler. Am Samstag fand die jährliche Generalversammlung der Spar- und Darlehenskasse statt. Mit der Generalversammlung verbunden war die Feier des 50jährigen Bestehens. Bürgermeister a. D. A. G. Markt und Friedrich Theurer sind 50 Jahre Mitglied. Die beiden erhielten eine Ehrennadel. Am 11. Januar wurde von der Spar- und Darlehenskasse die Maßnahme zur Senkung für die Hausfrauen eröffnet. Bei der Eröffnungsfeier war der Kreisbauernführer Kalmbach zugegen.

Heuweghadt, (Todesfall). Im Alter von 60 Jahren hard nach kurzer Krankheit der Ehefrau des hiesigen Kreisstrafenhauses Dr. med. Rubenhofer, der auch als Oberarzt und S.M.-Obersturmbannführer durch seine Praxis in den weitesten Kreisen bekannt war.

Württemberg

Gangiermethoden im Luftkrieg gegen die Zivilbevölkerung

Stuttgart. Nachdem schon verschiedentlich Leichtmetallbehälter mit der Aufschrift „Marshallgetränk“, wie sie im Sommer an der Ostfront an die Truppen ausgegeben worden waren, aufgefunden wurden, die bei dem Versuch, sie zu öffnen, explodierten, ist anzunehmen, daß der Gegenstand solche Behälter auch bei uns abwirft. Ähnlich heimtückisch ist der Abwurf von Drehbleistiften und Füllhaltern mit hochexplosiven Sprengladungen.

Es empfiehlt sich daher dringend, alle derartigen Fundgegenstände beim nächst Polizeirevier anzugeben, ohne vorher auch nur den geringsten Versuch zum Öffnen, Drehen oder sonstigen Veränderungen zu machen, da dadurch die Explosion ausgelöst wird.

Die gleiche Vorsicht ist gegenüber aufgefundenen Blindgängern, Munitionsteilen und sonstigen Brandmitteln an Platte.

Es ist weiter dringend notwendig, daß insbesondere die Eltern ihre Kinder auf die Gefährlichkeit solcher Funde hinweisen.

Stuttgart. (Hilfsstranzenhaus.) Für die Aufnahme von innerlich Kranken aus den Stadtteilen Balingen, Württemberg, Bismarck und Bismarck ist in dem ehemaligen Hotel-Resaurant „Über-Hof“ in Balingen, Filderstraße 1 (Weim Bahnhofs) von der Stadtverwaltung Stuttgart ein Hilfsstranzenhaus eingerichtet worden. Es hat unter Aufsicht der Leitung des Direktors der Inneren Abteilung des Marienhospitals, Dr. Otto Gock.

Gesundheitsrat hat sich bewährt

Die Stellung des Gesundheitsrates für Volksgesundheit... Das 4. Vierteljahr 1942 fand allgemein unter dem Kennzeichen der Ernährungsverbesserung...

Ring 1: Gesundes Volk. In den drei Monaten September, Oktober, November 1942 sind in Württemberg 11.402 Kinder geboren worden...

Ring 2: Gesunde Familie. In den Beratungsstellen für werdende Mütter wurden unter Ueberwindung erheblicher Schwierigkeiten mit Fleiß und Hingabe...

Ring 3: Gesunde Jugend. Ernährungs- und Kräftezustand der Kinder und Jugendlichen sind durchaus befriedigend. In allgemeinen öffentlichen freiwilligen aktiven Diphtherieimpfungen...

Ring 4: Gesunde Arbeit. Die Nachfrage nach Betriebsärzten ist nach wie vor groß; es sind 12 hauptamtliche und 110 nebenamtliche Betriebsärzte eingesetzt...

Ring 5: Gesundes Leben. Die Gesundheitsförderung wurde trotz aller entgegenstehenden Schwierigkeiten auch im 4. Vierteljahr 1942 durch über 100 Aufklärungsberichte gefördert. Ebenso betätigte sich die Gesundheitsgemeinschaft für Heilpflanzenkunde...

Ring 6: Krankheitsbekämpfung. Die befürchtete Grippe-Epidemie ist bisher ersichtlicherweise nicht eingetroffen...

Dieen Volkstuntgenuntersuchungen sind nunmehr durchgeführt und es steht zu hoffen daß auch die wenigen verbliebenen Kreise im Laufe des Frühjahrs trotz des Kraftstoffmangels erledigt werden können.

Ring 7: Gesundheitsberufe. Am 13. und 14. Dezember 1942 fand die Vierteljahrstagung des Amtes für Volksgesundheit gemeinsam mit der Diensterversammlung der württembergischen Amtsärzte statt...

Zuchthaus für Diebstahl von Beförderungsgut

Biberach, a. N. In der ersten Hälfte des vorigen Jahres wurde wiederholt festgestellt, daß in Biberach zur Bahn gehörende Sendungen den Empfänger nicht erreichten. Vor allem handelte es sich um Expressgutpakete einer Wurstfabrik...

Eine fleißige Ehebrecherin

Stuttgart. Die 47 Jahre alte geschiedene Elisabeth E. aus Düsselborn wurde von der Strafkammer Stuttgart wegen Betrugs, Erpressung und Abgabe einer falschen eidesstattlichen Versicherung zu der Gefängnisstrafe von elf Monaten Gefängnis verurteilt.

Karlsruhe. (Bericht des Landesfremdenverkehrsverbandes.) Die Geschäftsstelle des Landesfremdenverkehrsverbandes wurde auf Anordnung des Reichsstatthalters von Karlsruhe nach Straßburg verlegt.

Ueberlingen a. N. (Tätlich verurteilt.) Der in einer Ueberlinger Pension beschäftigte 58 Jahre alte Gebhard W. wurde von einem schwerbeladenen Wagen an einer abführenden Straße gegen eine Wand gedrückt.

Sehungen waren so schwer, daß Weber bald danach im Krankenhaus starb.

Straßburg. (Schaufenstererubrand.) Zwischen dem 14. und 15. Februar morgens wurde durch bisher unbekannte Täter in einem Goldwarengeschäft unter den Gewerblauben ein Einbruch verübt...

Marktumschau

Das württembergische Getreidemarkt ist nach wie vor mit Weizen, Roggen, Gerste und Hafer gut versorgt. In den Lagerhäusern wird der Abfluß der Transportlage entsprechend, neuerdings wieder langsamer vor sich...

Die Erzeugung der anfallenden einheimischen Fleischwaren in den Kennzeichnungsstellen ist allmählich wieder in Gang gekommen. Neben der laufenden Belieferung der Lokale und Krankenhäuser werden dabei auch wieder Bestellungen für den nächsten Versorgungszeitraum angefordert.

Die Versorgung der Schlachtviehmärkte und Beteiligungsstellen mit Rindern und Kalbern ist immer verhältnismäßig ungenügend, wenn auch mit dem Herannahen des Frühjahrs belandene Milchlieferungen nachlassen. Nach wie vor wurden für die Tiererzeugung für den Versand aus dem Markt genommen. Die Zufuhr von Schlachtwiegen nimmt langsam zu. Schafe kommen infolge des milden Winters wenig auf den Markt.

Die Milchverarbeitung bei den Molkereien, sowie die Butter- und Käseerzeugung sind weiter gestiegen. In der letzten Woche allerdings nur wenig, wie es diese Jahreszeit gewöhnlich mit sich bringt. Sie übertrug den Anfall in derselben Zeit des Vorjahres nicht unwesentlich.

Die Obstversorgung hängt sich ganz auf die Einfuhren von Mandarinen und Orangen, hauptsächlich aus Spanien. Aus Italien treffen von Zeit zu Zeit einige Wagen mit Orangen und Zitronen ein. Einheimisches Obst dagegen tritt nicht mehr in Erscheinung.

Am Gemüsemarkt macht sich die schon weitgehende Kämmung der Wintergemüsvorräte bei den Gärtnern deutlich bemerkbar. Unter Glas gezeigte Karfi, Schnittlauch, Pfefferminz und Winterpinat lassen etwas länger herankommen. Bodenfrüchte und Karfi gibt es reichlich, vereinzelt auch noch Kohlrabi (Blauer Spatz). Aus Schleswig-Holstein wurden wiederholt Wirsing, Weiß- und Rotkohl sowie rote Rüben, aus Italien Fenchel, Spinat und Blumenkohl zugeführt, was aber noch nicht genügt, um alle Ansprüche, insbesondere die der Großverbraucher, zu befriedigen.

Kaufamt am Freitag, 19. Februar

Rechtsprogramm: 15.30 bis 16.00: Solikommunikation von Pöhl und Dittersdorf. 16.00 bis 17.00: Opern- und Konzertmusik. 17.30 bis 19.00: Der Zeitspiegel. 19.00 bis 19.15: Weihnachtswort. Unsere Luftwaffe. 19.20 bis 19.35: Frontberichte. 19.45 bis 20.00: Dr. Goebels-Artikel: Die Offenbarung unserer Kraft. 20.15 bis 21.00: Aus Will Weilers „Rein Herz für Soloth“. 21.00 bis 22.00: Weitere Klänge.

Verstorbene: Karl Zehrer, 19 Jahre, Calw (Sohn des Justizberaters); Erwin Kappeler, 20 Jahre, Oberföllbach; Johannes Schäferle, Amtsdienste a. D., 80 Jahre, Dörschlag; Ernst Müller, 37 Jahre, Sterned; Marie Köppler, 20 Jahre, Albstadt; Dr. med. Alfred Bubenhöfer, Chefarzt des Kreiskrankenhauses, 60 Jahre, Reudelsbach.

Druck und Verlag des „Nagolder Tagblatt“: W. B. Jäger, Joh. Carl Jäger, mit Max Jäger. Beirat: Dr. med. Hans Jäger, Dr. med. Hans Jäger, Dr. med. Hans Jäger.

Die heutige Nummer umfasst 4 Seiten

Advertisement for Hans Bäuerle, a master carpenter and woodworker, located in Rohrdorf. Includes contact information and a list of services.

Advertisement for Rudolf Holzäpfel, a field worker and driver. Includes contact information and details about his work.

Advertisement for Gustav Digel, a clothing manufacturer. Includes contact information and details about their products.

Advertisement for Guttalin, a shoe cream. Includes contact information and details about the product.

Advertisement for Tonfilmtheater Nagold, featuring a performance by Emil Jannings. Includes contact information and details about the show.

Advertisement for Alfred Dengler, a canon. Includes contact information and details about his work.

Advertisement for Kalbinnen und Kühe, a dairy farm. Includes contact information and details about their products.

Advertisement for Wand-Kalender, a wall calendar. Includes contact information and details about the product.

Spendet Zeitungen u. Zeitschriften für die Verwundeten!



Sie sparen mit Backpulver und mit Strom, Gas oder Kohlen, wenn Sie sich genau nach meinen „Zeitgemäßen Rezepten“ richten. Dr. August Oetker, Bielefeld